

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 4 „ 50 „

im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 5 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Infereat werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einsetzen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6. B., evgl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hedrlah's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 283. Hermannstadt, Samstag den 4. December 1886. 102. Jahrgang.

Obergespan Graf Andreas Bethlen und die sächsische Universität.

Als der Obergespan Graf Andreas Bethlen beim Antritt seines Amtes den Municipalaussschuß des Hermannstädter Comitates freundlich begrüßte, erwiderten die Sachsen die Begrüßung mit dem ausdrücklichen Besage, daß dies geschehe, um einer Pflicht der Höflichkeit zu entsprechen.

Das war kühl wie ein Spätherbstnebel des Landes am Niederrhein, von wo die Sachsen stammen.

Als die Sitzungen der sächsischen Universität im October unter dem Vorsitz des Grafen Andreas Bethlen eröffnet wurden, erwiderten sie dessen Begrüßungsansprache damit, daß sie dem Wunsche Ausdruck gaben, daß das Provisorium sobald als möglich ein Ende nehme, und die Obergespanstelle den bisherigen Traditionen gemäß definitiv besetzt werden möge.

Und als endlich die Sitzungen der sächsischen Universität am 26. November geschlossen wurden, inscenirte der sächsische Universitäts-Abgeordnete Adolf Bay, der, wir wissen nicht, ob mit Recht oder Unrecht, im Rufe eines Hermannstädter Obergespan-Candidaten und Comes-Präsidenten steht, Namens und mit allgemeiner Zustimmung der Sachsen eine Kundgebung der Achtung und Sympathie der sächsischen Universität zu Ehren des Grafen Andreas Bethlen, wie sie unseres Wissens in den Hallen des sächsischen Universitäts-Sitzungsraumes einem ungarischen Vorfigenden noch nie dargebracht worden ist.

Graf Andreas Bethlen hat in seiner bisherigen Amtswirksamkeit unter den Sachsen die Wahrheit des Sprüchwortes: „Der Anfang ist warm, die Mitte ist lau und das Ende ist kalt“ an sich erfahren, jedoch in entgegengesetzter-umgekehrter Ordnung: der Anfang war kalt, die Mitte lau und das Ende warm.

Zu dem guten Willen kann die gute Eigenschaft des wahren Ungarn nicht gesucht und gefunden werden. Guten Willen hatten auch die Vorgänger des Grafen Andreas Bethlen: Moriz Conrad, Friedrich Wächter und Moriz v. Brennerberg. Keiner von diesen wollte, daß das Böse werde, sondern Jeder wollte das Gute und Rechte. Rechtshaffene Leute sind sie alle.

Auch im Verstande können wir keinen Unterschied zwischen dem von der sächsischen Universität Ausgezeichneten und seinen Vorgängern entdecken. Es dürfte schwer sein, den Beweis zu führen, daß Dieser oder Jener besser und stärker in der Logik war, als der Andere, und mit mehr Sicherheit und Nichtigkeit von den Ursachen auf die Wirkungen und von den Wirkungen auf die Ursachen zu schließen vermochte.

Auch sein glückliches Temperament und Naturell vermag die Anerkennung nicht zu erklären, welche die Sachsen am Schluß der Univer-

sitätsfeier dem ungarischen Vorfigenden zuerkannten, denn mit solchen Naturgaben, wie Temperament und Naturell allein hat noch Niemand die Sachsen für sich eingenommen, da diese auf das, was man Geist nennt, stets mehr gehalten haben, als auf blinde Gaben der Natur, und da sie Deutsche sind, auch halten müssen.

Ja, das ist es, was wir suchen, um das Verhalten der Sachsen am Schluß der Universitätsfeier psychologisch zu erklären. Die Sachsen halten auf Wissenschaft und Geist. Gleiches wird nur von Gleichem erkannt und anerkannt. Dennoch besteht ein Unterschied zwischen dem deutschen und ungarischen Geiste.

Der deutsche Geist ist der Geist der Theorie und Wissenschaft, der ungarische Geist ist der Geist der Praxis und des Lebens. Der deutsche Geist ist stark im Hervorbringen und Bilden der allgemeinen Begriffe; der ungarische Geist dagegen stark in dem, was man bald Einsicht, bald Blick, bald Tact, bald Urtheilskraft nennt. Der Franzose überseht Einsicht mit pénétration, d. h. als ein Eindringen in den innern Kern der thatsächlichen Erscheinungen und mit discernement, d. h. Unterscheidungsvermögen, weil nur die Einsicht vor dem so häufigen Fehler beharrt, das Verschiedene für ein und dasselbe zu halten und z. B. einen Kirchencongreg und ein Parlament, einen Bischof und einen verantwortlichen Minister, die Sachsen und Feinde des ungarischen Staates über einen Leisten zu schlagen.

Das Wesen der Einsicht, die angeboren sein muß und nicht gelehrt werden kann, besteht darin, das Gold der allgemeinen Begriffe, deren Zeichen die Worte der Sprache sind, in den oft verthüllenden und irreführenden Schladen der Wirklichkeit zu finden.

Der Weg, welchen der deutsche Geist wandelt, gleicht dem Wege des Gesetzgebers, denn es ist der Weg von dem Einzelnen zu dessen Gesetze und Begriffen. Der Weg, welchen der ungarische Geist wandelt, gleicht dem Wege des Richters, denn es ist der Weg des Findens des Rechts und Richtigen im verschlungenen und verwickelten Einzelnen. Die großen Männer der Ungarn bewegen sich nicht wie bei den Deutschen vorzugsweise auf dem Gebiete der Wissenschaft und Theorie, sondern sind durch ihr Eindringen in den im Leben oft tief verborgenen Kern der Thatsachen groß geworden.

Wer hätte unter dem Absolutismus und selbst noch unter Schameling gedacht, daß tief unter der Oberfläche der unerfüllterlich scheinenden Ereignisse der mächtige ungarische Begriff arbeitet? Der Ungar aber ließ sich in seinem Urtheile nicht irre machen und der Lauf der Geschichte hat dieses Urtheil bestätigt.

Was verleiht den Argumentationen Deak's in seinen ungarischen Staatschriften, was dem ungarischen Diplomaten Grafen Julius Andrássy in seinen Exposés im Delegationsaussschuße die bewältigende Kraft? Es ist das Schauen, Finden und Erkennen des begrifflich Allgemeinen in den Verwicklungen des Thatsächlichen.

Worin besteht die Stärke unseres Minister-Präsidenten in der parlamentarischen Debatte? Darin, daß er der ungarischen Opposition eben so falsches Urtheil und unrichtige Subsumtion nachweist, wie Graf Andrássy im Aussschuße der Delegation bezüglich Bulgariens den Russen.

Und wenn die Herren Canady und Genossen den Minister-Präsidenten beschuldigen, er habe als solcher seine einseitigen Principien auf

den Nagel gehängt, so verleugnen sie damit ganz den ungarischen Genius, dessen Stärke in der Einsicht, im Blick, im Urtheilen besteht; vergesse ganz, daß mit dem Standpunkte, auf dem Man sich befindet, notwendig auch der Anblick des Gesehenen sich ändern muß; und daß ein Minister-Präsident Staatsmann und nicht Oppositionsmann ist, und daher anders schaut und schauen muß, als er als Parteimann geschaut hat. Wer in den Gassen von Hermannstadt sich bewegt, der hat ein ganz anderes Bild, als Derjenige, der es von der Höhe aus betrachtet.

Und was die Sachsen anbelangt, so macht der Minister-Präsident sein Urtheil über sie durch etwas kund, was noch ausdrucksvoller ist, als Worte. Nach Wächter hat er Brennerberg zum Obergespan in Hermannstadt ernannt, nach dem Tode dieses hätte er gern sogleich die Stelle wieder mit einem Sachsen besetzt. Der augenblicklichen Noth an einem den Sachsen genehmen Mann folgend, und nicht dem eigenen Willen, ernannte er bloß provisorisch den Grafen Andreas Bethlen zum Obergespan in Hermannstadt. Daß der Minister-Präsident richtig gerichtet und den rechten Mann für das Provisorium gewählt hat, das beweist die Universitäts-Schlussfugung vom 26. November, welche nicht bloß den Grafen Andreas Bethlen, sondern auch den Minister-Präsidenten, der ihn von so Vielen als rechten Mann für das Provisorium herausfand, und die Ehrenden ebenso ehrt, wie die Geehrten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. December.

Wie die „Presse“ meldet, hat die ungarische Regierung den vom österreichischen Handelsministerium ausgearbeiteten Instruktionen für die Vertragsverhandlungen mit der Türkei zugestimmt. Die neuen Instruktionen werden der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel zugesandt, worauf die Verhandlungen fortgesetzt werden. Die Frage des Handelsvertrages mit Griechenland ist in ein neues, günstiges Stadium getreten. Die griechische Regierung hat, nachdem sie vor einigen Wochen erklärt hatte, mit der österreichisch-ungarischen Monarchie nur einen Meistbegünstigungs-Vertrag abzuschließen zu können, unserm Vertreter in Athen ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, Oesterreich-Ungarn gegenüber, so wie dies im griechisch-französischen Handelsvertrag der Fall ist, einige Zollpositionen zu binden. Die Aussicht auf Vereinbarung eines Zollvertrages mit Griechenland hat daher an Chancen wesentlich gewonnen.

Beim Empfange des Reichstags-Präsidentiums am 29. v. sprach Kaiser Wilhelm über die Aufgaben des Reichstages und betonte besonders die Militärvorlage, deren Annahme er hoffte. Auch andere Parlamente zeigen sich den Forderungen für das Heer entgegenkommend. Deutschland habe zu bedenken, daß es bereits von den Nachbarn überflügelt wurde. Der Kriegsmiister werde mehrere Aufschüsse ertheilen. Im Uebrigen gab der Kaiser seiner Zuvorrichtung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck. — Der Kaiser conferirte am 29. v. mit Moltke. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt, daß die über die auswärtige Situation vorliegenden Kundgebungen einen hervorragenden friedlichen Charakter tragen und das Vertrauen auf den Ausgleich stärker geworden ist; als besonders bedeutsames Moment für diese Auffassung könne Andrássy's letzte Rede gelten. Auch Freycinet's Erklärung athme den Geist der Versöhnlichkeit und Friedensliebe. — Birchow erklärte am 29. v. in einer Wählerversammlung, der Reichstag müsse an der jährlichen Bemilligung des Militärgesetzes festhalten; er könne verlangen, daß die Regierung ihm Vertrauen entgegenbringe. Er

Feuilleton.

Die Geister der Finsterniß.

Roman aus dem Amerikanischen von A. Savard.

(32. Fortsetzung.)

„Ach, das liebe Gesicht! Nie werde ich es vergessen!“ sprach Mrs. Mason entsetzt.

„Ich beuge die Zuvorrichtung, daß Sie die junge Dame in günstigeren Verhältnissen wiedersehen werden,“ versetzte der Detectiv.

„Mr. Shelton,“ sagte Fanny plötzlich, „ich möchte meine arme, alte Mutter hierher kommen lassen. Noch rechtzeitig sandte ich ihr vor Jahren den Trauschein, welcher meine unglückliche Ehe mit Harold Colville bezeugt.“

Schweigend nahm Mr. Shelton einen kleinen Handspiegel und hielt ihn vor Fanny's Antlitz.

„Glauben Sie, daß Ihre Mutter Sie wieder erkennen würde?“ fragte er.

„Ach, die arme Fanny wußte es nicht, wie furchtbar entstellt sie ausseh, und schauerte zurück vor ihrem eigenen Anblick.“

„Befolgen Sie meinen Rath und warten Sie in Geduld. Wenn der Zeitpunkt dazu gekommen ist, werde ich selbst Sie zu Ihrer Mutter bringen!“

„Sie haben Recht,“ flüsterte Fanny matt. „Ich werde mich in Geduld zu fassen wissen. O, wie soll ich Ihnen Alles danken?“

„Keinen Dank!“ erwiderte Mr. Shelton und verließ, sich eilends verabschiedend, das Zimmer und das Haus.

Sechszwanzigstes Capitel. Irthum erklärt.

Die Dienerin, welcher Dr. Heath Lily in das für sie bestimmte Zimmer zu führen gebeten hatte, geleitete das junge Mädchen über eine breite Treppe in das erste Stockwerk hinauf.

Ein langer Gang, zu dessen beiden Seiten sich eine beträchtliche Anzahl geschlossener Thüren befand, zeigte sich dem Blick.

Bis zur Hälfte den Corridor entlang schreitend, blieb Lily's Führerin vor einer Thür stehen, öffnete dieselbe und sprach höflich:

„Wollen Sie die Güte haben, einzutreten, Miß!“

Widerstehend überschritt Lily die Schwelle und sah in dem Raume, der sich vor ihr aufthat, um sich.

Es war ein kleines, hübsch eingerichtetes Zimmer. Den Fußboden bedeckte ein hell gemusterter Teppich; ein gepolsterter Lehnstuhl stand vor einem behaglichen Feuer und daneben ein Tischchen mit allerlei Erfrischungen.

Die Wärterin trat hinter Lily ein und schloß die Thür.

„Erlauben Sie mir, Ihnen behilflich zu sein,“ sagte sie, worauf sie Lily Mantel und Capuze abnahm und sie auf dem Sessel vor dem Feuer Platz zu nehmen einlud.

Lily's Lippen erbeben bei den gütigen Worten, mit welchen die Dienerin zu ihr sprach, als rebete eine sorgende Mutter zu ihrem kranken Kinde.

„Ich denke, Sie nehmen eine Tasse Thee,“ sagte sie, eine Tasse mit dem angenehmen duftenden Getränk bereitend, „vielleicht auch ein Stückchen geröstetes Brod und ein wenig kaltes Huhn? Sie sehen sehr erschöpft aus, Miß.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Lily, nahm die Tasse und leerte den Inhalt.

„Vielleicht darf ich Ihnen beim Auskleiden behilflich sein, ehe ich abtrage?“ bemerkte sie, als Lily sich müde in den Sessel zurücklehnte.

„Sie sind sehr aufmerksam,“ versetzte das junge Mädchen weich, „aber zuvor möchte ich einige Fragen an Sie richten.“

„Ja, Miß,“ versetzte die Dienerin freundlichen Tones.

„Wie heißen Sie?“ fragte die schöne Gesangene.

„Mary Brown, Miß,“ antwortete diese in der stets gleich ruhigen, geselligen Weise.

„Sie sind doch immer hier im Hause, Mary?“

„Ja, Miß.“

„Dann können Sie mir auch sagen, was dies für ein Haus ist. Ich bildete mir ein, es müsse ein Hospital sein, weil es einen ständigen Arzt hat. Ist es so?“

„In der That, Miß, es ist ein Hospital und wir haben sehr viele Kranke,“ sagte Mary, als befriedigte sie die fragende Neugier eines Kindes.

„Aber meine Ansicht ist, Sie sollten jetzt schlafen gehen, Miß. Mitternacht ist längst vorüber.“

„In einer Minute, Mary. Sagen Sie mir noch Eins, ist es ein öffentliches Hospital?“

„Nein, Miß. Es ist eine Privatankalt, in welcher nur Angehörige der vornehmen Classe Aufnahme finden. Aber jetzt lassen Sie mich Ihnen helfen, daß Sie zur Ruhe kommen!“

Lily gehorchte geduldig, als sie aber ihr müdes Haupt auf die weichen Kissen niederlegte, fragte sie plötzlich:

„Mary, ist Dr. Heath ein guter Mann?“

„Weßhalb nicht? Doch darüber werden Sie mit der Zeit selbst Gelegenheit haben, zu urtheilen, Miß, denn Sie werden ihn oft genug sehen, bis Sie gesund sind!“ versetzte Mary Brown.

Lily öffnete die Lippen, um die ihr angebotene Krankheit zu widerlegen, wurde aber durch einen wilden, marktschreiernden Schrei unterbrochen, der aus dem nächstgelegenen Raum zu kommen schien.

Erschrocken sprang sie auf und umklammerte Mary's Arm.

„Was ist das?“ fließ sie, zitternd am ganzen Körper, hervor, als der Schrei sich wiederholte, ein wahnsinniger Freudenstrei, der in einem anhaltenden, dämonischen Geläch'r seinen Ausgang fand.

„Nur ruhig, Miß, es ist einer der Kranken,“ beschwichtigte Mary Brown die Angsterregte. „Fürchten Sie sich nicht. Es wird ruhig werden und dann Nichts mehr Ihres Schlaf stören!“

„Ein schrecklicher Verdacht bemächtigte sich Lily's.“

„O, mein Gott!“ schrie sie auf. „Ist es — ist es eine Privat-Asylanstalt, in der ich mich befinde?“

Ueber Mary's Gesicht zuckte es erschreckt.

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Frage der Erhöhung der Präfenzziffer machte Bichow von einer näheren Prüfung abhängig, indem er anerkannte, daß die auswärtige Lage bedrohlich und daß namentlich der Uebermuth der Panislawisten mächtig emporgediehen sei.

Die französische Kammer verhandelte am 29. v. den Credit von 30 Millionen für Tonking. Freycinet führte aus, die Subvention werde allmählig verschwinden, er sehe in Folge der erhöhten Einnahmen eine Verminderung derselben von 5 Millionen jährlich voraus. Von der Räumung Tonkings könne nicht die Rede sein. Er appellirt an den Patriotismus der Kammer und verlangt ein einhelliges Votum, um vor den auswärtigen Nationen und den Eingeborenen die Dauerhaftigkeit der Etablierung zu bekunden. Gegenüber Maoul Duval bemerkte Freycinet, er würde die Reduktion des verlangten Credits als Anzeichen betrachten, daß man an die Räumung Tonkings denke, welche Idee die Regierung vündig ablehnt. Der Credit wurde mit 278 gegen 249 Stimmen angenommen. Ebenso der Protectoratcredit für Tunis. — In Paris eingelangte Privatnachrichten versichern, daß Rußland auf der Candidatur des Fürsten von Mingrelien für den bulgarischen Thron nicht bestände. — Wie berichtet wird, hat der französische Botschafter in London, Mr. Waddington, von dem Minister des Aeußern Carl von Foderleig eine endgiltige Antwort in Betreff des Suezcanal-Projectes verlangt.

Die Meldungen vom Siege der Gilzais über die Truppen des Emir von Afghanistan gelten als übertrieben und ihre Verbreitung durch „Reuter's Office“ gilt als Vorbereitung einer englischen Action in Afghanistan, vielleicht der eventuellen Occupation neuer Punkte daselbst.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt bezüglich der Rede des Grafen Andrassy, es sei interessant zu vernehmen, daß Oesterreich-Ungarn auf keine Ausdehnung Anspruch erhebe, ebenso die belächelnde Verteidigungsrede zu Gunsten der Autonomie der Nationen im Orient. Diese Belächelung verdient gemerkt zu werden, obgleich sie nicht alt ist (?) und durch Ausdrücke gemildert wird, welche die Occupation Bosniens und der Herzegovina legitimiren. In Betreff der Rußland ertheilten Rathschläge geht das „Journal“ über dieselben in der Ueberzeugung hinaus, daß sie nicht verlangt wurden und Andrassy selbst Rußland das Recht nicht beitreten werde, ein kompetenter Richter seiner eigenen Interessen zu sein.

Der „Glas Carnagorca“ tadelt die angeblichen Enthüllungen des Grafen Eugen Zichy in der Delegation über Montenegro und constatirt dessen totale Unkenntniß der montenegrinischen Verhältnisse und notorischer Thatsachen. Graf Zichy habe durch seine Mittheilungen mehr dem Aeußeren der Delegation als Montenegro geschadet.

Die Botschafter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands in Konstantinopel bilden nicht mehr eine Gruppe apart wie im Vorjahre, Baron Calice hat vielmehr häufigere Beziehungen mit seinem englischen und italienischen, als mit seinem russischen Kollegen, was in türkischen Kreisen nicht unbemerkt und nicht ohne Eindruck bleibt. Ueberhaupt wird die Haltung des Barons Calice mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, besonders in Folge der englischen Erklärung, daß das Londoner Cabinet dem Wiener den Vortritt in der Orientfrage läßt, und in Folge der Wahrnehmung, daß Deutschland seine anfängliche Connivenz gegen Rußland modifizirt hat. Die Türkei scheint entschlossen, weder ein Circular zu versenden, noch eine Conferenz zu beantragen, sondern die Haltung Oesterreich-Ungarns abzuwarten. Auch der Verkehr des Herrn v. Radomitz mit Sir W. White spiegelt eine gewisse Rückwirkung der Annäherung zwischen London und Wien auf Deutschland ab.

Die Pforte rieth der bulgarischen Regentenschaft, das Project der Entsendung der Sobranje-Deputation zu den Mächten aufzugeben, indem die Pforte in Betreff der Lösung der bulgarischen Krise mit Rußland in Bourparlers eintrat. Die Regentenschaft antwortete, sie habe kein Recht, die Deputation an der Erfüllung ihres Mandates zu verhindern; sie sei überzeugt, die Darlegung der Situation des Landes bei den Mächten werde dazu beitragen, die von der Pforte unternommene Aufgabe zu erleichtern. Finanzminister Geshow demissionirte. Justizminister Radowski Lawow übernahm interimistisch die Vertretung dieses Portefeuilles.

„Glenzel“ über die Communalwahlen in Rumänien.

„Sie sind vollzogen! Was sind denn eigentlich die städtischen Wahlen dort jenseits der Karpaten, daß sie so viel Staub aufwirbelten, so viele Schlägereien verursachten, in Botusan sogar zu einem förmlichen Auslauf Anlaß gaben, in Folge dessen der Platzcommandant auf das Volk schießen ließ.“

Zweck dieser Wahlen ist, Hundertmänner auf die Sitze der städtischen Verwaltungssäle zu bringen, um von dort vier Jahre hindurch die städtischen Innerangelegenheiten zu verwalten. So wie bei uns, versammeln sich auch dort zeitweise die Väter der Stadt und beschließen allerlei Dinge, welche sie später reasumiren können.

Das ist Alles. Vorher ist das ohne jedes Aufsehen geschehen; Feuer ist die Wahl jedoch auf Grund eines neuen Befehles erfolgt und Alles hat sich geändert. Vorher sind höchstens einige Liter Getränk mehr hinter die Binde gegossen worden, Feuer hat die Ausübung dieses Bürgerrechtes die Dimensionen eines kleinen Krieges angenommen.

„Nun ja, die Anstalt ist für Leute, welche geisteskrank sind,“ stimmte sie Lily bei.

„Geisteskrank!“ wiederholte Lily dumpf. „Himmel, so halten Sie auch mich für irrsinnig?“ fuhr sie auf.

„Nein, nein, Miß, nicht im entferntesten!“ beruhigte Mary sie.

„Und doch glauben Sie es,“ beharrte Lily. „Ich lese es in Ihrem Gesicht. Sie behandeln mich, wie man nur mit einem Kinde oder einem Geisteskranken umgeht. Aber ich bin nicht irrsinnig, sondern vollkommen bei gesundem Verstande. Ich bin nur die Gefangene jener beiden Elenden, welche mich zwingen wollen, einen Mann zu heirathen, den ich hasse und verabscheue!“

„Armes Kind!“ sprach die Wärterin dem Mädchen gleichsam Glauben schenkend, innerlich jedoch deren Erzählung für Nichts als eine dem Wahnsinn entsprossene, fixe Idee haltend.

„Sie glauben mir nicht!“ rief Lily leidenschaftlich aus. „O, mein Gott, soll ich denn durch die Krone aller Kränkungen schließlich wirklich noch zum Wahnsinn getrieben werden?“

Mary, welche in der That fürchtete, daß Lily's muthmaßliche Tobtsucht jetzt zum Ausbruch kommen könnte, befreite sich fast mit Gewalt von ihren sei umschlingenden Armen und ließ die von innerer Dual Stöhnende auf die Kissen zurücksinken.

„Theure Miß, Sie dürfen sich nur nicht aufregen. Sie sind zu krank, um eine jeßliche Exaltation zu ertragen. Ich muß Sie verlassen. Dr. Heath bedarf meiner. Versuchen Sie indessen zu schlafen!“

Und ihre Pflegebesohlene sorgfältig in die warmen Decken hüllend, strich sie ihr noch das wirre Gelbhaar mit liebevoller Hand aus der Stirn, löschte das Licht aus, verließ das Zimmer und schloß die Thür hinter sich ab.

Auf den Gang tretend stieß sie auf Dr. Heath.

„Nun, wie geht es mit unserer neuen Kranken?“ fragte er hastigen Tones.

„Augenblicklich ist sie sehr erregt, Sir. Anfangs sprach sie ruhig und verständig, als sie jedoch den Schrei des Wahnsinnigen aus der

Waum? Wir wollen es sagen. Rumänien hat insgesamt 56 Städte, mit Inbegriff der Dobrußja 19 Departements, folglich auch solche 19 Städte, welche zugleich der Sitz der Präfectur des Departements ist.

Wie überall, so wohnt auch in Rumänien die Intelligenz in den Städten und wenn die Gesammtheit der Städte sich erklärt, so erklärt sich eigentlich das ganze Land. Diese Manifestation kann als öffentliche Meinung des Landes angesehen werden.

Die Opposition begriff das und trachtete den Waflact gegen die Regierung auszunügen.

Wenn in den städtischen Verwaltungssälen lauter oppositionelle Männer sitzen, ist die Cabinetstrife unermesslich, weil mit solchen Städten einerseits das Regieren unmöglich wäre, andererseits die Regierung einen solchen Ausfall der Wahlen entschieden als Mißtrauensvotum ansehen müßte.

In Rumänien ist die jetzige Regierung bereits seit zehn Jahren thätig, und zwar, wie die Opposition meint, in schlechter Richtung und zum entschiedenen Nachtheile des Landes.

Nachdem die Opposition nun einmal an diesem Gesichtspunkte festhält, wollte sie ihren Zweck auch erreichen, welcher darin bestand, die jetzige Regierung vom Schauplatze ihrer Thätigkeit zu verdrängen. Vor allem vereinigten sich die Oppositionen, deren gegenwärtig in Rumänien drei sind; die Vereinigung war ad hoc, damit der Sieg um so sicherer sei.

Bernescu, Catargiu und Demeter Bratianu kündigten in einem Manifeste dem Lande diese Vereinigung an und forderten alle Wähler auf, zum Sturz der Regierung beizutragen. In dem Manifeste gedachten sie der Regierung in keineswegs schmeichelhaften Worten.

Damit war die politische Fahne in allen Städten entfaltet; aus der harmlosen Wahl der städtischen Hundertmänner wurde eine förmliche Abgeordnetenvwahl gemacht.

Die Stunde der Wahl war da. Und das Ende der großen Action war, daß die Opposition unter 56 Städten nur in vieren die Majorität erringen konnte, folglich eine Niederlage erlitt, die vielleicht noch in keinem Staate einer Opposition bereitet worden ist. Die Hauptführer schämten sich denn auch gründlich dieses schmachvollen Erfolges und zerstreuten sich nach allen Richtungen der Windrose.

Die Regierung in Rumänien steht also fest. Wir werden das natürlich finden, sobald wir das Programm der Parteien kennen.

Bis zum Jahre 1876 hatte Rumänien keine liberale Regierung; es herrschte die aus Steinreichen und stolzen Bojaren gebildete conservative Partei, die von Bürger- und Volksrecht nichts hören wollte, die Bauern nur dazu für gut hielt, daß sie den Boden des Bojaren cultivirten. Kurz, hier muß der Ausdruck „conservativ“ in seinem vollen Sinne genommen werden; er bedeutet die unerkümmerte Aufrechterhaltung der Bojarenrechte, neben welchen alles Andere als nicht bestehend anzusehen sei.

Allein diese Partei fiel; Joan Bratian, der Führer der liberalen Nationalpartei, stürzte am Ende des Jahres 1875 das conservative Ministerium und bildete zu Anfang des Jahres 1876 seine Regierung; seither hat er es dahin gebracht, daß man im ganzen Lande von der conservativen Partei nichts mehr wissen wollte.

Diesem Umstände hat die Opposition ihr Fiasco zu danken; ihre Ideen verbreiten Mordergeruch; der heutige aufgeklärte Zeitgeist duldet auch in Rumänien — hier vielleicht noch weniger als in einem anderen Staate — kein Popsthum. Dieser kleine Staat genießt nur seit kurzer Zeit volle Unabhängigkeit, der Bürger Menschenrechte; wie sollte er diesem nur erst erworbenen Rechte entsagen, um auf Grund des conservativen Programms von vorn wieder schrittweise fortzuschreiten, wie dies das Interesse der Bojaren gestatten würde.

Für diese ihre Ideen gewann in Rumänien die Opposition von 56 Städten 4, während sie 52 der Regierung lassen mußte. Wird Herr Catargiu noch Luft verspüren, sich auf's Volk zu berufen und es aufzufordern, daß es den Nacken in das Joch der conservativen Politik beuge, beziehungsweise den Wagen ziehe, in welchem die Bojaren sitzen? Es dürfte ihm die Luft hierzu für lange vergeblich. Uebrigens hat dies die Opposition in einer Nachtrags-Proclamation selbst erklärt; sie verstandigte jeden Anhänger der Opposition, daß die Partei das Aufgeben des Kampfes beschlossen habe.

Für uns als Nachbarn ist dieser Ausgang der Dinge gleichfalls angenehm, weil wir den Ministerpräsidenten Bratianu als vorsichtigen und sehr ernsten Mann kennen.“

Stimmen aus dem Publicum.

Aviso für die activen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr!

Die activen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, welche mit 31. December d. J. aus dem Corps auszutreten beabsichtigen, werden hiemit aufgefordert, ihre diesfällige Willensmeinung bis spätestens Dienstag den 21. December l. J., Nachmittags 6 Uhr, dem gefertigten Ausschusse schriftlich oder mündlich bekannt zu geben. Hermannstadt, am 4. December 1886.

Der Ausschuss der freiwilligen Feuerwehr:

Kessler m. p., Thois m. p., Obmann. Schriftwart.

Nebenalle hörte, gerieth auch sie in wilde Aufregung, so daß ich schon fürchtete, die Tobtsucht würde auch bei ihr zum Ausbruch kommen.“

„Kannte sie Ihnen ihren Namen?“ fragte der Irrenarzt.

Mary Brown verneinte.

„Ihre Krankheit ist eine höchst eigenthümliche. Sie ist von einer sonderbaren Idee befangen. Eine wohlhabende Dame aus New-York beging einen Selbstmord unter sehr romanhaften Umständen. Unsere Kranke bildet sich nun ein, jene Dame zu sein, und behauptet, ein Arzt und sein Freund hätten sie wieder in's Leben zurückgerufen und hielten sie in Gefangenschaft, weil jener Freund sie heirathen wolle. Die Bewahnerwerthe wird Sie schon zur Vertrauten ihrer Leiden machen. Seien Sie gut gegen die Arme und widersprechen Sie ihr nicht. Sie wird Ihnen nicht viele Mühe bereiten, da sie mehr das Opfer eines melancholischen Wahnsinns ist. Jene junge Dame, welche unsere Patientin sich einbildet zu sein, hieß Miß Lawrence. Vergessen Sie nie, das Fräulein bei diesem Namen anzureden, Mary!“

„Wie Sie befehlen, Sir!“ antwortete dieselbe.

In ihrer Zelle lag Lily mit großen, wachen Augen auf ihrem Lager. Eine furchtbare Startheit war über sie gekommen, eine Startheit, wie nur die grenzenloseste Verzweiflung sie bictirt.

Irresinnig erklärt! Wie eine dürre Knochenhand griff dieser Gedanke nach ihrem Herzen, wie um den warmen Pulsschlag in ihr zu hemmen. Allbarmerziger, wenn — sie wirklich wahrhaftig ward?

Siebenundzwanzigstes Capitel.

Am hohen Preis.

Mrs. Vance verfolgte mit Eifer Alles, was die Tagesblätter über den Tod des alten Leberer'schen Ehepaares berichteten.

Anfänglich ängstigte und beunruhigte es sie, daß ihr Plan, durch Feuer die Merkmale ihrer That zu verdecken, mißlungen war; doch mit der Nachtschlafzeit der Behörde, irgend eine Spur, welche auf das Verbrechen leitete, aufzufinden, wuchs ihr Muth und ihr Triumph.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. December.

— Se. k. und apostolisch l. Majestät gerubten allergnädigst für die in Kronstadt zu errichtende Kleinkinderbewahranstalt 300 fl., ferner zum Bau der gr.-kath. Kirche in Magarei 100 fl. zu spenden.

— (Namenveränderungen.) Dem nach Hermannstadt zu ständigen Budapester Einwohner Friedrich Heinter ist gestattet worden, seinen Familiennamen in „Szucs“, — dergleichen dem in der Dobacs-Biskier-Colonie zuständigen Araber Einwohner Karl Bahuned, seinen Familiennamen in „Batonpi“ umzuändern.

— Infolge Verordnung des k. ung. Finanzministeriums vom 23. November l. J. tritt mit dem 1. Januar 1887 in der Gemeinde Moco's des Kolozjer Comitats ein neues l. Steueramt in's Leben, welchem die folgenden Gemeinden zugetheilt werden, und zwar: a) aus dem Sprengel des Klausenburger l. Steueramtes: Moco, Bohaza, Also-Szavat, Szava-Bagos, Gyete, Gyulatelke, Dombuz, Marokhaza, Magyar-Palatta, Magyar-Regen, Katona, Pota, Felsö-Szavat, Magyar-Kaljan, Keszü, Dab-Gyeres, Bajda-Kamaras, Magyar-Grata, Avanylat, Berkenyes, Cseteke, Mezö-Szapor, Novoly, Balb, Mezö-Szombattelke, Kis-Sarmas, Nagy-Sarmas, Puska-Komaras, Felsö-Zsut, Also-Zsut, Remes-Zsut, Bifa, Kötelen, Bave; b) aus dem Sprengel des Telen-dorfer l. Steueramtes: Uzdi-Szentpeter, Mezö Domb, Mezö-Szentgyörgy, Tulon.

— (Die Generalversammlung des Vorschußvereines) findet morgen Sonntag den 5. d., 10 1/2 Uhr Vormittags, im Communitäts-Sitzungsloale statt.

— (Zusammenkunft im Hermannstädter Gewerbevereine.) Montag den 6. d., Abends 6 Uhr, Zusammenkunft. Mittheilungen. Bericht der Klausenburger Handels- und Gewerbekammer für 1883, 1884 und 1885.

— (Casino-Tanzkränzchen.) Dienstag den 7. d. veranstaltet das hiesige Casino in seinen Localitäten ein Tanzkränzchen. — Anfang 8 Uhr.

— (Treibjagden.) Laut Beschluß des Ausschusses der Hermannstädter Jagdgesellschaft werden im Laufe dieses Winters Treibjagden in Kastenholz, Neudorf, Jungen Wald, Thälheim, Kleinschweuren, Maag und Reußbüchel abgehalten. — Die genaueren Bestimmungen über Ort und Zeit werden rechtzeitig bekanntgegeben. — Morgen Sonntag den 5. d. Treibjagd im Jungen Wald. Versammlungsort beim Wirtshaus Punkt 7 Uhr Früh.

— Man schreibt uns aus Fogaras vom 30. November: Es ist eine bekannte Eigenthümlichkeit unserer Zeit, daß die Wohlthätigkeit und die Opferwilligkeit für allgemeine Zwecke sich häufig in das Gewand des Amusements kleidet. Theatervorstellungen, Tanzergnügungen, Tombolas werden gerne zu solchen Zwecken arrangirt und diesem Beispiele folgte auch die israelitische Jugend unserer Stadt, als sie am 23. v. zu Gunsten der Aus schmückung des Tempels im „Hotel Lauritich“ eine Tanzunterhaltung und Lotterieziehung in Scene setzte. Sowohl bei der Widmung der Gewinngegenstände als auch bei dem Besuche der Unterhaltung waren die Israeliten aus Stadt und Comitai lebhaft theilhaftig, ja selbst aus Hermannstadt, Kronstadt, Mediasch und Deva trafen Gäste ein. Ein großer Theil auch der christlichen Intelligenz der Stadt, darunter die Officiere des Jägerbataillons und des Honnebataillons waren anwesend. So kam es denn, daß das Reinetragniß sich auf 600 fl. bezifferte, ein für hiesige Verhältnisse überraschender materieller Erfolg. Lebhafteste Anerkennung verdient für das gelungene Arrangement das Comité, Anerkennung und Dank aber gebührt Allen, die sich bereitwillig gefunden haben, dem schönen Zwecke durch ihre Spenden und ihre Ertheikenen zu dienen.

— (Proceß.) Heute findet in Klausenburg die schwurgerichtliche Verhandlung in dem Proceß statt, welchen der Beamte des Klausenburger ungarischen Nationaltheaters, Josef Tóth, gegen den Mitarbeiter des „Glenzel“, Zilahi Rik Béla, wegen Verleumdung angestrengt hat. Dieser hatte nämlich jenen im genannten Blatte beschuldigt, daß er mit den Mitgliedern des Theaters Wuchergeschäfte mache.

— (Gabriel v. Baross.) Die Nachricht, daß Staatssecretär Baross zum Communications-Minister ernannt werden soll, hat bis zur Stunde eine authentische Bestätigung zwar nicht gefunden, allein in den politischen Kreisen wird keinen Augenblick daran gezweifelt, daß Herr v. Baross thatsächlich zum Minister designirt sei. Hinzuzufügen können wir, daß diese Combination allenthalben der lebhaftesten Zustimmung begegnet. Längst hat man in Herrn v. Baross die parlamentarische Gewandtheit und das politisch gereifte Urtheil kennen und schätzen gelernt und zur Zeit, da er als Neuling zum Staatssecretär für das wichtige Ressort der Communicationen ernannt wurde, hatte man das Vertrauen, daß er sich mit seinem scharfen Blick und seiner unermüdblichen Arbeitskraft bald genug in dem bis dahin ihm fremden Gebiete vollkommen zurechtfinden werde. Dieses Vertrauen hat die bisherige Wirksamkeit des Staatssecretärs glänzend gerechtfertigt. Die gebiegenen Fachkenntnisse und die außerordentliche Umficht des Herrn v. Baross hat sich bewährt sowohl in der administrativen Reorganisation der Staatsbahnen, als in der Gesammtheit der ungarischen Verkehrs-politik. Die erstere hat er aus der Zerfahrenheit zu einem gefunden und zweckmäßigen System emporgehoben, die letztere bedarf keiner An-

„Ich habe Nichts zu verbüchten“, sprach sie zu sich selbst. Niemand kann es einsallen, mich zu verbüchten, und ich werde doch noch mein Ziel erreichen und Lancelot Darling's Weib werden!“

So war der November mit seinen kalten Tagen gekommen. Winterlich starren Stadt und Land dem Auge in einer weißen Schneedecke entgegen.

In einem frohkalten Nachmittage war es, als Lancelot Ada und die schöne Witwe mit seinem Besuch überraschte.

Mrs. Vance war, wie gewöhnlich, mit einer feinen Handarbeit beschäftigt, während Ada sich mit dem Lesen einer kürzlich erschienenen Novelle befaßte. Beide begrüßten den jungen Mann mit Herzlichkeit.

Mrs. Vance hatte ihre angenehme Zurückhaltung gegen Lancelot wieder aufgegeben, während dieser seinerseits das unweibliche Geständniß, das sie ihm abgelegt hatte, nicht zu verwinden vermochte.

„Nun, Ada, wie gefällt Ihnen die Lectüre?“ fragte er.

„Entweder ist der Verfasser langweilig, oder ich bin heute nicht in der richtigen Stimmung,“ erwiderte sie schwermüthig.

„Ich fürchte“, versetzte Lancelot lächelnd, „das letztere trägt die Schuld, wenn Ihnen das Buch mißfällt!“

„Es mag sein,“ entgegnete Ada seufzend. „Wissen Sie kein Mittel gegen schlechte Laune?“

„Ja! Wie wäre es mit einer Schlittenpartie? Es ist herrliches Wetter dafür. Wir haben Vollmond und die Abende sind entzückend. Eine Schlittensahrt nach Dabney's Hotel ist überaus lohnend!“

„Mir scheint, Sie sprechen aus Erfahrung, Lancelot?“ fragte Ada, forschend zu ihm emporblickend.

„Ja; von zweien meiner Freunde dazu bewogen, theilte ich mich gestern Abend an einer solchen Partie und war davon so entzückt, daß ich sie gern wiederhole, wenn Sie, Ada, und Mrs. Vance mich begleiten wollten?“

„Weßhalb nicht? Es wäre reizend!“ rief Ada.

„Sie wären demnach einverstanden?“ fragte Lancelot.

„Ich gewiß, wenn auch Mrs. Vance daran Theil nimmt,“ sagte sie abgernd hinzu. (Fortsetzung folgt.)



3. 1763/1886.

[858] 3-3

**Kundmachung.**

Der k. ung. Herr Steuer-Rath der hat im Sinne des 44. Ges. Art. vom Jahre 1883 die Antragsnahme der Vorarbeiten für die 1887er Steuerermessung angeordnet.

Auf Grund dessen werden zur Einreichung der verschiedenen Bekanntnisse folgende Termine festgesetzt:

1. für die Hauszinssteuerbekenntnisse der 30. December 1886;
2. für die Erwerbsteuerbekenntnisse der III. und IV. Classe, sowie der Bekenntnisse über die Capitalzinsen- und Rentensteuer der 15. Januar 1887;
3. für die Bekenntnisse der Passzinsen, welche bei Veranlassung des allgemeinen Einkommensteuer-Zusatzes in Abrechnung gebracht werden, der 31. Januar 1887.

Hieron geschieht mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß die erforderlichen Drucksorten im Amtlocale des gefertigten Steuer-Inspectorates zu erhalten sind. Hermannstadt, am 30. November 1886.

Das städtische Steuer-Inspectorat.

Sz. 4864/1886.

[860] 2-3

**Hirdetmény.**

Az erszébetvárosi kir. törvényszék közhírré teszi, miszerint Szász-Szent-Iván község határa általános tagosításának megengedhetősége iránt tárgyalási határidőül 1887. évi január hó 25-ik napjának délelőtti 9 órája Szász-Szent-Iván községében az előjáróság hivatalos helyiségében kitűzetett, s erre a község összes birtokosai azon figyelemzetéssel idézletnek meg, hogy a meg nem jelent felek úgy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beleegyeznek, s hogy a kérvény első példányát ezen kir. törvényszéknek megküldhetik.

A tárgyalást kir. törvényszéki bíró Szenkovich Dénes tartja meg.

Az erszébetvárosi kir. törvényszéknek 1886. november 22-én tartott üléséből. Nagy Lajos, elnök.

In dem am Babospflege gelegenen Holzmagazin des Karl Roth ist zu billigsten Preisen

**Buchen-Brennholz,**

jung, trocken, ungeschwemmt, Meter und über Meter lang, in Stangen geschnitten, auch 1/2 Klafterweise zu haben. [711] 9

Bestellungen übernimmt Daniel Meltzer, Seifenfabrik, Elisabethgasse Nr. 25.

**Brüner Zuchreife**

auf compl. Herren-Anzüge in sehr guter Qualität per Maß 5 fl., in hochfeiner Qualität per Maß 10 fl., auf feine compl. Ueberzieher und Winterrode pr. Maß fl. 5.50 versendet gegen Nachnahme. Brunn, Fröhlichergasse. A. Ekler, Fröhlichergasse. Muster gratis und franco. — Gegründet 1861. [794] 4-6



Lippmann's Karlsbader Brausepulver... mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenprodukte... Nieren- und Blasenleiden... [690] 1

Erhältlich in den Apotheken von Hermannstadt, Apotheker, „Zum Genfer Kreuz“, Molnar's Apotheke, Müller's Apotheke, Teutsch's Apotheke; Fogaras (Hermann's Apotheke). [668] 5-26

Beehre mich einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich die

**ehemals Friedrich Klaus'sche Conditorei**

käuflich an mich gebracht und dieselbe unter meinem Namen weiter führen werde.

Wie bis jetzt, so auch weiterhin werde ich bestrebt sein, alle in diesem Fach schlagenden Erzeugnisse auf das Beste und Feinste auszuführen. [852] 3-3

Um geneigten Zuspruch bittet

**D. Sadler.**

Hermannstadt, im November 1886.

**Zahnarzt Schwabe's Conservativ-Bahnpulver Mundpflegemittel.**

rationelles, dabei billigstes Preis per Schachtel 40 Kr. sammt Gebrauchs-Anweisung.

Zu haben in sämtlichen Apotheken, sowie bei den Herren: F. Schwabe, Juwelier, C. F. Theil und J. Lázár, Heltauerstraße. [485] 29



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [8] 49-52

**Franz Jahn Söhne,**

Hermannstadt, Reisporgasse 2. Kleiner Ring 31. Reichhaltigst assortirtes Lager in Delicatessen, Fleischwaaren, Fischen und Käsen des In- und Auslandes. Billigste Preise. Reelle Bedienung. Dermaßen insbesondere empfohlen: Bücklinge, geräuchert, 1 Stück 10 Kr., marinirter See-Dorsch, Aal, marinirt, Aal, geräuchert, Sprossen, Roll-Heringe 8 Kr., Ostsee-Fetteringe 10 Kr., marinirte Heringe 12 Kr., neue gesalzene Superior-Heringe, Sardinen in Oel von 20 Kr. per Dose, russische Sardinen.

**Ementhaler,**

ganz besonders mild und fett, Groyer, sehr mild, fett u. weich, Eidamer, Limburger, Delicatess-Käse 30 Kr., Fromage Imperial, de Montenegro, „Excelsior“. Gothaer Würste, und zwar: Cervelat, Mett-, Schinken-Wurst, Zungen-Wurst, Leber-Wurst mit Sardellen, Krakauer Wurst, Trüffel-Leberwurst, Delicatess-Würste 1 Stück 7 Kr., Knackwurst 1 Stück 20 Kr., Weizphaler Schinken, roh. Alle diese Fleischwaren sind fertig zum sofortigen Genuß und können gemischt aufgeschritten werden.

Maroni und Kastanien. Frischer Werscheher Senf, süß und scharf, französischer Senf, echt. Estragon-Senf von Schmidt, Wiener und Bordeaux, Most-Würste, viele Sorten [690] 1

Theegebäck und Zwieback, feinster Nachat (Sultaubrod), frische eingekochte Paradeis-Aepfel aus Italien.

**Medicinae doctor Basilius Szabó,**

k. ung. Honvéd-Regimentsarzt i. P., Heltauergasse Nr. 40, orbitirt täglich von 10-11 Uhr Vormittag unentgeltlich für die Armen. [888] 3-3

**Verpachtungs-Anzeige!**

Sämmtliche Mineralwasserquellen, Bäder, Gerechtfame und Zinshäuser des Heilbadeortes Elópaták sind auf 30 Jahre zu verpachten.

Die specificirten Bedingungen können eingesehen werden: in Budapest bei Herrn v. Gidófalvy, I. vár, Pestung Dn; — in Hermannstadt bei Herrn Dr. Basilius Szabó; — in S.-Szt.-György bei Herrn Advocaten Josef Künle; — in Kronstadt bei Herrn Secretär Gregor Száva; — in Elópaták in der Directions-Kanzlei.

In Folge britischer Anfragen werden die Bedingungen den sich hiefür Interessirenden per Post franco zugesendet.

Unternehmungslustige mögen ihre schriftlichen Offerte bis 31. December l. J. umsofrer ein-senden, weil die nach diesem Termine einlangenden nicht mehr berücksichtigt werden.

Elópaták, den 26. October 1886.

[788] 5-8 Die Bade-Direction.

**Ausstellungs- und Gesellschaftshaus.**

Die für Festafeln, musikalische und andere Vorstellungen, Bälle, Kränzchen, Hochzeiten und sonstige Unterhaltungen nun ganz geeigneten schönen Räumlichkeiten im Ausstellungs- und Gesellschaftshaus werden einem p. t. Publicum zur Benützung empfohlen.

Durch Einrichtung einer ständigen Restauration, in welcher Herr Adalbert Steiger stets die besten und billigsten Speisen und Getränke verabreicht wird, ist für die leichtere Benützung der Localitäten vorgesorgt worden.

Weitere Auskünfte werden bei dem im Hause selbst wohnenden Restaurateur erteilt. Hermannstadt, den 31. October 1886.

[782] 4-6 Die Hausverwaltung.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

**Spielwerke**

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenpiel etc.

**Spieldosen**

2 bis 16 Stücke spielend; ferner: Necessaires, Cigarrenhänder, Schweizerbüchsen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handkubasthen, Pfeifenschwerer, Blumenwäsen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitsstiche, Klafchen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Kunst. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachts-Geschenken, empfohlen.

J. H. Heiler, Bern (Schweiz).

In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die vierzigsten Anfänge meiner Preislisten 20% Rabatt, und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage. Nur directer Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco. [799] 2-4

**Eine größere Wohnung**

im 1. Stock in der Bürgergasse Nr. 18 ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Näheres zu erfragen im Hause daselbst. [854] 3-3

**Die überraschend günstigen Erfolge, welche mit dem vom Apoth. Jul. Herbabny in Wien bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup bei**

**Lungenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth,**

bei Tuberkulose (Schwindsucht) in den ersten Stadien, bei acuten und chronischen Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Reuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Phthisis, Schwäche und Recombalens erzielt wurden, empfehlen dieses Präparat als ein erprobtes und verlässliches Heilmittel gegen genannte Krankheiten.

Medizinisch constatirte Wirkungen des echten Präparates — nicht zu verwechseln mit werthlohen Nachahmungen —: guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Voderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Fieberreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme, Heilung der angegriffenen Lungenheile.

**Anerkennungs-Schreiben.**

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.

„Schütze-Märke“... Ich bin sehr dankbar für die von Ihnen mir zugesandten 6 Flaschen Ihres Kalk-Eisen-Syrups, welche ich mit großer Freude und Nutzen eingenommen habe. Ich habe meine Kräfte sehr zugenommen und fühle mich sehr wohl. Ich empfehle Ihnen dieses Mittel sehr gerne. [762] 2-6 Innsbruck, 7. März 1886. Eduard Rindermeier.

Indem ich Ihr Kalk-Eisen-Syrup bei meiner Brustkrankheit vortrefflich bewährt hat, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meinen innigsten Dank für dieses vorzügliche Mittel auszusprechen und bitte um abermalige Zusendung von sieben Flaschen. Porstendorf bei Währ., Trilben, 3. März 1886. Josef Klein.

Wollen so freundlich sein und mir wieder vier Flaschen Ihres Kalk-Eisen-Syrups per Nachnahme schicken und meine zur Nachricht, daß derselbe sehr ausgezeichnet wirkt. Währgraben, Post Ort (Tirol), 25. Mai 1886. Fam. Weinzierl.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung!

Warnung! Da werthlose Nachahmungen dieses Präparates vorkommen, die als sogenannte kleine Flaschen ober billig verkauft werden, jedoch nur den Namen, keineswegs aber die Wirkung meines erprobten Präparates besitzen, bitte ich, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, daß obige hehrdlich protocollirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche eine genaue Beschreibung und viele Atteste enthält, beigeislossen ist. Anders ausgestattete Fabrikate sind werthlose Nachahmungen, vor deren Ankauf ich warne.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Jickel, Apotheker. — Depôt's ferner bei den Herren Apothekern: Birlhalm: W. Unberath; Fogaras: F. Pildner v. Steinburg; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferdinand Jekelius, C. Schuster, Fr. Stenner, J. Gooss, J. Hornung; Piski: A. Lichtensteiger; Repps: E. Melas; Reussmarkt: C. Schimmerl; Schässburg: J. Folberth; Szász-Regrt: F. Czoppelt, E. Wermescher; Zelden: M. Reimer.

**Ettlinger & Co. Kaffee-Delicatessen**

Billigste Preise. Reelle Bedienung. direct von Hamburg.

Unser durch jahrelanges Bestehen bewährtes Waaren-Haus versendet portofrei unverzollt (der Landes Zoll kann hier nicht entrichtet werden) in bester erprobter Waare durch directen Baar-Einkauf zu nachstehenden überaus massigen Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung:

Kaffee, ungebrannt, feinschmeckend, alle gängbaren Sorten in Säcken, Preis per 5 Ko.		Kießer Sprossen Saison-Delicat.	
Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3
fl. 3,60	4,20	4,60	5,—
Nr. 4	Nr. 5	Nr. 7	Nr. 8
fl. 5,20	5,55	5,50	5,75
Nr. 11	Nr. 13	Nr. 15	Nr. 16
fl. 6,10	6,65	4,45	7,20
Kaffee-Mischung, 2 Sorten, per 5 Ko. n. Wahl.			
Dampferösteter, glacieirter Kaffee in Pergament-Jute-Säcken, über 1/2 Jahr haltbar, Ko. 4 1/2 netto a fl. 4,70, a fl. 5,25, a fl. 5,50, a fl. 5,70, a fl. 5,90, a fl. 6,70 etc. Kaffee-Muster gegen Einsendung von 10 Kr. per Sorte.			

Wir benützen diese Gelegenheit, öffentlich für die uns zahlreich zugehenden Anerkennungs-Zuschriften, mit verbundenen Nachbestellungen, unseren besten Dank abzustatten. Referenzen in den meisten, selbst kleineren Orten zu Diensten.

Unsere grosse Preisliste nebst Zolltarif erhält Jedermann auf Verlangen gratis zugestellt. Man wende sich vertrauensvoll an das verbürgt reelle Engros-Magazin von

**Ettlinger & Co., Weltpostversandt, Hamburg.**

Hierzu eine Beilage.



# ANTON PAULY

(gegründet 1816),

(187) 29-30

kaiserl. königl. priv.  
**Bettwaaren-Fabrikant,**

Wien, VIII., Verchenfelderstraße 36,

empfehlen sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Bettencissen, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gelötetem Hochhaar.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Im unterzeichneten Kalender-Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

## Siebenbürgischer Volkskalender

mit interessanten Beiträgen, Illustrationen, dem Beamten- und Militär-Schematismus.

XXXVI. Jahrgang.

Preis 60 kr., mit Postzusendung 65 kr.

## Wandkalender.

Groß-Plakat in Farbendruck.

Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr.

## Neuer und alter Hauskalender.

Preis 20 kr., mit Postzusendung 25 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger  
(Adolf Reissenberger)  
in Hermannstadt.

K. k. concessionirtes

## Universal-Speisen-Pulver

Dr. Gölls in Wien.

(Zeit 1857 Handels-Artikel. — Protocollirte Firma.)

Diätetisches Mittel; bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung u. Kräftigung des Körpers. Daburch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Katarren des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorrhoidal-Verden, Scropheln, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurms- und Steinkrankheit, Verschleimung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose.

Bei Mineralwassercuren leistet es sowohl vor, als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.

Zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Geschäften der österr.-ungar. Monarchie.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich das Universal-Speisen-Pulver des Dr. Gölls zu verlangen und genau unsere protocollirte Schutzmarke zu beachten.

### Central-Depôt:

(Postversendung täglich)

WIEN, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettelhof).

Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 kr. 3. W.

(43) 11-12

## Ziehung schon Weihnachten.

Kincsem á 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bär

# 50.000 fl.

10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznergasse 6.

(689) 28

Am 1. December beginnt ein neues Abonnement auf das

# Budapester Tagblatt

und wir laden deshalb die deutsch lesende Bevölkerung Ungarns zur Pränumeration auf unser Blatt ein. Für die Vortrefflichkeit unserer Zeitung spricht nicht nur der Umstand, daß zahlreiche hervorragende Politiker und Schriftsteller zu den Mitarbeitern des Budapester Tagblatt zählen, sondern auch die Thatsache, daß unser Blatt von Monat zu Monat an Verbreitung gewinnt. Von den Mitarbeitern im politischen Theile unseres Blattes nennen wir die folgenden Namen:

Graf Albert Apponyi, Stefan von Bittó, Graf Aurel Desseffy, Klemens Ernusz, Franz Fenyvessy, Béla Grünwald, Emerich Hódossy, Ferdinand Horánszky, Ludwig Horváth, Paul Királyi, Albert Kovács, Paul v. Somssich, Ladislaus Tomcsányi, Emerich Veszter, Adolf Zay, Graf Robert Zsellnszki.

Im Feuilleton veröffentlichten wir Arbeiten von: Kornel Ábrányi jr., Emil Ábrányi, Madame Adam (Juliette Lamber) in Paris, Gerhard von Smyntov in Berlin, Anton Edinger in Meran, Helene von Beniczky-Bajza, Graf Nikolaus Bethlen, Jules Claretie in Paris, Gregor Csiky, General Richard Gelich, Hieronymus Lorm in Dresden, Koloman von Mikszáth, Emil Peschkán in Frankfurt a. M., Elise Polko in Peutz a. N., Gräfin Anna Pongrácz in Wien, P. K. Rosegger in Graz, Leopold von Sacher-Masoch in Leipzig, Thomas v. Szana, Dr. Ludwig Toinai, Emil Mario Vacano in Sz. Péter, Hermann Vámbéry, Johann Vajda u. A.

Besondere Aufmerksamkeit widmet das Budapester Tagblatt den „Tagesneuigkeiten“, der „Gerichtshalle“ und den Vorgängen in der Hauptstadt überhaupt und zahlreiche erprobte Berichterstatter sehen unser Blatt in den Stand, über jedes interessante Ereigniß die ausführlichsten und verlässigsten Berichte zu publiciren. Mit großer Aufmerksamkeit werden alle bemerkenswerthen Vorgänge in Ungarn verzeichnet und die Kritik

### Aus der Provinz

[885] 2-2

erschreut sich des größten Beifalles.

Am 1. October begannen wir mit der Veröffentlichung eines interessanten und geistvollen Romans

„Die Theaterprinzessin“ von Robert Byr,

welchem Werke ein im besten Sinne des Wortes sensationeller Roman:

„Bug Nr. 17“ von Jules Claretie

folgen wird. In solcher Folge werden sich diesem Werke anschließen:

„Die Sünden der Väter“ von Léon Slobet

und ein spannender französischer Roman

„Paula“ von Hector Malot.

Im Laufe des nächsten Jahres folgt:

„Die Seelenfängerin“ von Sacher-Masoch.

Neuintretende Abonnenten, welche das Budapester Tagblatt vom 1. Januar des nächsten Jahres auf 3 Monate abonniren, erhalten die Zeitung im Monate December

gratis.

Die Abonnementspreise betragen:

ganzjährig . . . fl. 14.— | vierteljährig . . . fl. 3.50  
halbjährig . . . fl. 7.— | monatlich . . . fl. 1.20



## Zum Christkindel!

bietet, wie seit Jahren, auch heuer wieder nur das

## Grosse Magazin „Zum Liebling“

das Schönste und Billigste in seinen practisch u. geschmackvoll combinirten

## Spielwaaren-Sortiments

für Knaben und Mädchen.

Der Auswahl ist man überhoben, denn wohl und reichlich ward erwogen für Jedermann, ob vornehm, ob gering, ein Sortiment der schönsten Ding!

Der lieben Kinderwelt um wenig Geld das Hübscheste zu bringen, war stets nur des „Lieblings“ Gelingen.

### Sortiment à fl. 2.—

für Mädchen von 1-3 Jahren.

1. Ein reizendes Baby.
2. Ein Musikballon, beim Aufblasen spielend.
3. Ein Puppenwägelchen mit Miniatur-Puppe.
4. Ein eleg. Puppen-Kaffee-Service für 6 Personen.
5. Ein großes Thier aus Kautschuk mit Stimme.
6. Ein schön colorirtes Bilderbuch.
7. Ein Lamm mit Naturwolle.
8. Ein Vogelhaus, enthaltend Vogel mit Stimme.
9. Ein reizendes Glöckenspiel mit Schellen.
10. Eine Schachtel Schäferei mit schönen Thieren und Hirten.

Alles sammt eleganter Packung nur fl. 2.—.

### Sortiment à fl. 2.—

für Knaben von 1-3 Jahren.

1. Ein komisches Pöschel mit Stimme und Schellen.
2. Ein Wiener Tramway-Waggon, nett ausgeführt.
3. Ein schönes Bilderbuch.
4. Eine complete österr. Militär-Musikkapelle.
5. Ein bellender Hund.
6. Ein reizendes Vogelstiefchen.
7. Eine feine Horntrumpete.
8. Eine selbstlaufende Locomotive.
9. Eine feine, mit Leder überzogene Peitsche.
10. Ein schönes Glöckenspiel.

Alles sammt eleganter Packung nur fl. 2.—.

### Sortiment à fl. 3.50

für Mädchen von 3-5 Jahren.

1. Ein schöner großer Sparherd, fein lackirt, compl. mit schönem Geschirr.
2. Eine niedliche Bombonniere à la Meißner-Porzellan, in Form eines Köbchens.
3. Eine elegant gefleddete Puppe mit Haar, in National-Tracht.
4. Eine Sparcassa aus Metall mit geheimer Oeffnung.
5. Ein compl. Porzellan-Kaffee-Service für 6 Personen.
6. Eine Schachtel eleganter Zimmer-Einrichtung, Renaissance-Styl.
7. Der Wunder- oder Singvogel, jeden Vogelgesang kauschend nachahmend.
8. Ein reizendes, complet eingerichtetes Puppenbett.
9. Ein Theater mit wandelnden Figuren.
10. Ein neuestes Pracht-Bilder- und Mädchenbuch.

Alles sammt eleganter Packung nur fl. 3.50.

### Sortiment à fl. 3.50

für Knaben von 3-5 Jahren.

1. Ein prachtvoll equipirtes fahrendes Schiff.
2. Ein selbstgehender Elefant, sehr spaßhaft.
3. Die musikalische Flöte, sehr originell.
4. Eine compl. Paap wache in Parade, sehr schöne Figuren.
5. Eine feine Mundharmonika mit Glöckenspiel.
6. Eine Sparcassa in der Form eines Glöckchens.
7. Eine feine Geldbörse aus Seide in allen National-Farben.
8. Eine schön ausgeführte große Trommel mit Schlägel.
9. Eine Schachtel, enthaltend einen kompletten Eisenbahnzug, Locomotive mit 4 Waggons.
10. Ein neuester Schweizer Baukasten.

Alles sammt eleganter Packung nur fl. 3.50.

### Sortiment à fl. 5.—

für Mädchen von 5-10 Jahren.

1. Ein interessantes, großes, schön colorirtes Mädchenbuch.
2. Ein complettes Kaffee-Service sammt Tasse für 6 Personen.
3. Ein reizendes Portemonnaie, letzte Novität.
4. Ein prächtiges complettes Näh-Accessoire mit Arbeits-Cassette in Seide oder Vellin.
5. Eine schöne practische Wein-Schreib-Garnitur, bestehend aus 5 Stücken.
6. Ein elegantes und modernes kleines Armband.
7. Eine prächtige, reichgeleddete Puppe in National-Tracht.
8. Ein interessantes Molait-Spiel, reizendes Bild.
9. Eine Merceie und Tapiiserie, fröhliche Arbeits-Cassette zur Übung und Unterhaltung, reizend ausgestattet.
10. Ein neuestes, amüsantes Gesellschaftsspiel, Gänjespiel Post- und Reisespiel Bilder-Domino etc. etc.

Alles sammt eleganter Packung nur fl. 5.—.

### Sortiment à fl. 5.—

für Knaben von 5-10 Jahren.

1. Eine prachtvolle Zielscheibe mit Bögen, wozon jeder einzeln herauszukommen.
2. Ein schönes Gewehr.
3. Das „Percephon“, neues interessantes Musikinstrument, sehr leicht zu behandeln.
4. Eine elegante, compl. Schreibgarnitur in Pistolenform.
5. Eine practische große Schreibmappe mit Vellinpapier-Einlagen und prachtvollem Einband.
6. Ein feines englisches Federmesser mit Doppelklinge in Perlmutterschale.
7. Der „kleine Zauberer“, eine Zauber-Cassette sammt Anweisung, sehr unterhaltend.
8. Ein completter amerikanischer Werkzeugkasten, bestehend aus 10 Stücken.
9. Ein polirter großer Farbenkasten mit 21 feinen Sonjigfarben, 4 Schalen und Pinsel.
10. Diezu eine reichhaltige Zeichenschule, schön gebunden, zum Retouchiren und Zeichnen.

Alles sammt eleganter Packung nur fl. 5.—.

## Grosses Magazin „Zum Liebling“

Wien, II., Praterstrasse Nr. 26, Wien.

Versendung gegen Cassa oder Nachnahme. — Gegründet 1860. — Illustrierte Kataloge gratis und franco.

Außer unserer Centrale in Wien besteht nirgends eine Filiale. [861] 1-5